

Am Vorabend des 1. Weltkrieges

Die unterschiedliche Entwicklung der Harder Textilunternehmen S. Jenny und E. Offermann beeinflusste das Leben im Dorf.

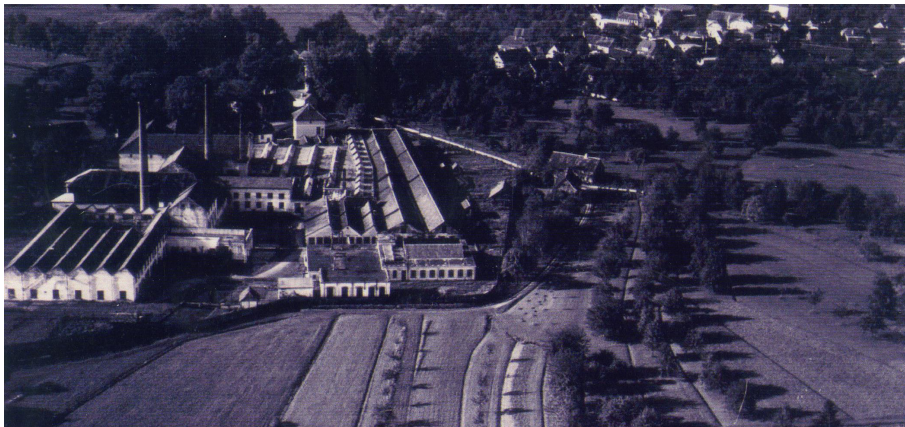
Bereits ab 1794 begann in Hard das Zeitalter der Textilindustrie und damit der Industrialisierung, als sich Samuel Vogel aus Mühlhausen in der Mittelweiherburg niederließ und dort eine Stoffdruckerei mit Farbküche sowie eine Formstecherei einrichtete (heute Textildruckmuseum Hard). Einen enormen Aufschwung bescherten im 19. Jahrhundert auch die Niederlassungen der Unternehmen Jenny & Schindler (1825, ab 1867 S. Jenny) sowie der Kammgarnspinnerei E. Offermann.

Der Niedergang des Unternehmens Jenny

Vom Höchststand im Jahr 1901 mit über 600 Beschäftigten in den Harder Betriebsstätten reduzierte die Firma S. Jenny ihren Personalstand bis kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges schrittweise auf null. Im Jänner 1913 arbeiteten die Verbliebenen nur noch an gewissen Tagen. Im Mai desselben Jahres wurden die Webereien Lerchenau und Liebenstein-Kennelbach geschlossen, ein Jahr später folgte das Stammwerk am Lauterachbach in Hard.

Trotz der umfangreichen Modernisierungen, welche die Nachfolger Samuel Jennys fortgeführt hatten, geriet die Firma ab der Jahrhundertwende zunehmend in Schwierigkeiten. Für diesen Niedergang waren unter anderem die geänderten Konsumentenbedürfnisse verantwortlich. Das Kopftuch wich immer mehr dem in Mode kommenden Filz- bzw. Strohhut, und man verwendete immer häufiger bunt verwobene anstatt der bedruckten Stoffe. Auch die schweren Wirtschaftsrezessionen von 1903/1904 und 1912/1913 gingen an der Textilindustrie nicht spurlos vorüber.

Einzig die 1896 in Hard angesiedelte Kammgarnspinnerei E. Offermann, ein Tochterunternehmen der Schweizer Schoellergruppe, hatte keinen Grund zur Klage. Das Großunternehmen konnte im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts expandieren, was sich beruhigend auf den lokalen Arbeitsmarkt auswirkte. Zwischen 1906 und 1912 errichtete das



Luftbild des Jenny Fabriksareals am Lauterachbach, aufgenommen um 1935.

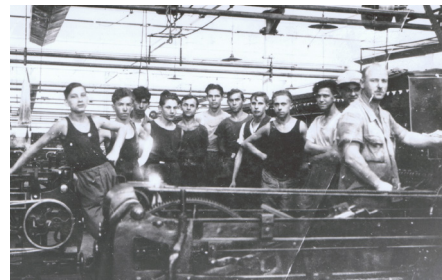
Unternehmen eine Arbeitersiedlung, die „Kolonie“, in der vor allem die aus dem Trentino stammenden Familien untergebracht wurden. Den ersten Weltkrieg hatte die Kammgarnspinnerei gut überstanden und wurde in den folgenden Jahrzehnten weiter ausgebaut.

Textilindustrie brachte Bevölkerungswachstum

Die Niederlassung der Firma Jenny & Schindler hatte zu einem Bevölkerungswachstum geführt. Zwischen 1754 und 1910 war die Bevölkerungszahl von rund 600 auf 3'600 Personen angewachsen. Gegen Ende der 1890er Jahre setzte erneut eine bedeutende Zuwanderungswelle trentinischer Arbeiterinnen und Arbeiter ein. Sie fanden vor allem in den Jennyfabriken sowie in der expandierenden Kammgarnspinnerei Arbeit. Der Bevölkerungszuwachs von fast 25% zwischen 1900 und 1910 ging hauptsächlich auf das Konto der Kammgarn, die ihre Belegschaft durchschnittlich alle fünf Jahre verdoppelt hatte. 1910 lag Hard bezüglich des Bevölkerungswachstums 16,1% über dem Vorarlberger Landesdurchschnitt.

Gedenkjahr 2014: 100 Jahre Erster Weltkrieg

Das Gemeindearchiv Hard möchte in den nächsten Monaten Ihre Familiengeschichten aus dem Ersten



Arbeiter der Selffaktorspinnerei in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Weltkrieg sammeln. Haben Sie Fotos, Briefe, Postkarten, Tagebücher, Souvenirs oder andere Gegenstände aus dem Ersten Weltkrieg? Haben Sie eine Geschichte oder Anekdote über jemanden zu erzählen, der involviert oder betroffen war? Bitte teilen Sie uns diese mit, so dass eine Geschichtensammlung im Archiv entstehen kann.

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Nicole Ohneberg, T 76086,
gemeindearchiv@hard.at